

Träumend sah ich am Waldesaum, Ein Vöglein sang im Lannbaum...

Und weiter dann am Badesrand, Gar manches Blümchen duftend stand...

Dir, Vöglein im Lannbaum, Guck, Blümlein am Waldesaum, Laßt heißen Dant mich weihn!

Das Gewitter.

Stizze von Herrn Ritter.

Wo die letzten Baumreihen zwischen den Viehtriften des Dorfes in's Feld...

Es war ein schwüler Julitag. Eine bleierne Luft stand zwischen den Baumreihen...

Du willst schon wieder in's Thal gehen, zeterete eine Weiberstimme. Hoff du keine Ruhe, bis du die paar Groschen...

Ich weiß, was du unten willst, brach es nach einer Pause mit erneuter Heftigkeit hervor...

Aus der Thür schritt nach einer Weile ein hochgewachsenes, kräftiger Mann in blauem Kittel...

Er warf die Blumen zu Boden, um die Faust in ohnmächtiger Wuth zu ballen.

Ueber die breiten grünen Wellen des fernen Hochwaldes rollte jetzt in kurzen Pausen ein dumpfes Grollen...

In gleichmäßigen Schritten zogen sie dahin, der Kleine eilig trippelnd, der Mann breitbeinig mit schweren Tritten.

Und doch sog er, wie ein Hungriger, der weiß, daß sein Begehren nie ge-

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

J. P. Windolph, Herausgeber.

Grand Island, Nebr., 22. Juli 1904.

(Zweiter Theil.)

Jahrgang 24. No. 47.

stilt wird, diesen Duft ein. Er konnte sich manche Dinge aus der Zeit, da die Welt für ihn noch Farben und Formen hatte...

Stehen nicht viele Blumen hier? fragte er plötzlich rauh den Knaben.

Gewiß, Vater, rothe und weiße, eine große große Menge. Bring mir einige!

Stilg raufte der Knabe einen Strauß Wunderblumen und Bedenken aus und reichte sie dem Blinden.

Krampfhaft hielt er den Strauß in der Hand, er war froh, körperlich nahe sich zu wissen, was um ihn her unsichtbar lebte und blühte.

Vater, sagte nach einiger Zeit der Knabe, ich glaube, es gibt ein Gewitter.

Ich höre nichts, antwortete mürrisch der Blinde.

Ich sehe es, versicherte der Kleine. Ueber dem Hochwald steigen Wolken auf.

Dann geh rascher, damit wir zeitig ins Thal kommen, drängte der Alte. Er mußte heute ins Thal, er mußte noch einmal wegschwemmen...

Ueber die breiten grünen Wellen des fernen Hochwaldes rollte jetzt in kurzen Pausen ein dumpfes Grollen...

Ein einzelner Windstoß jagte als Vorreiter des Unwetters über die Fläche, beugte Gras und Blumen und huschte über das Gesicht des Blinden.

Das Büschlein glaubte es nicht. Es sah, wie die schwarze Decke über ihren Häuptern wuchs, wie alles faßl und dunkel wurde...

Die Blitze rüdten schon näher; der Donner rollte knatternd über das Gebirge, als sei die schwarze Wolkenbede ein gewaltiges Blech...

versehte. Eine kurze Wegstrecke legten sie noch zurück, das Kind ängstlich, mit hastigen Schritten...

Vater, Vater! rief angsterfüllt der Kleine und griff nach der Hand des Mannes.

Ein wahnfinniger Aufruhr tobte in dem Walde. Mit Getöse brachen Aeste zusammen, unter der Gewalt eines orkanartigen Sturmes.

Mit zusammengebissenen Zähnen sah der Blinde in dem Aufruhr, den er nur fühlen und hören konnte...

Vater! jammerte das Kind in jähem Schreie und klammerte sich an den Blinden.

Ein zweiter Strahl folgte und fiel als Feuergerbe in eine benachbarte Gasse.

Wie von elementarer Macht in die Höhe gerissen, sprang plötzlich der Blinde auf. Verzweiflung lag in seinen Mienen.

Herrgott! schrie er und warf die Arme in die Höhe, da bin ich! Schlag mich tod!

Es rief den zitternden Mann mit aller Gewalt zurück in die Büsche. Dort brach der Blinde keuchend zusammen...

Der Blinde schluchzte laut auf. Was sollen wir machen ohne den Vater, stieß er hervor.

Die Mutter meint es nicht so schlimm, rief nicht, Vater, bettelte der Kleine.

Ein neuer Ansturm der Regenmassen folgte. In wachsendem Maße, start und immer stärker schossen gleich Windeln blanke Felle die Tropfen senkrecht durch die Bäume.

Kindesliebe gefallen, auf mit der verschmachtenden Natur, als zöbe mit der köstlichen Frische...

Der Regenfuß brach ab, plötzlich, wie er gekommen. Die Sonne strahlte in die leuchtenden Blätter.

Komm, Vater, sagte das Kind, wir können gehen, es ist vorbei.

Ja, es ist vorbei, mein lieber Junge, sagte der Blinde mit hillem Lächeln.

Das Mädchen aus Sachsen.

Humoreske von Max Wundtke.

Frau Uebelheit Schredhuhn war zu der Ueberzeugung gekommen, daß es so nicht weiter gehen könne.

Während die Jette mit körrischer Beharrlichkeit das Ofen verdarb, trock die Gasse permanent trotz allen Bedens eine Stunde später aus den Nebeln...

Man wird begreifen, daß Frau Schredhuhn, wie sie oft gestand, eine der unglücklichsten Frauen war...

Die wohlkonservierte Wittwe — sie selbst pflegte sich stets als unglückliche „junge“ Wittwe zu bezeichnen — war von Natur aus schon nervös...

Man wird begreifen, daß Frau Schredhuhn, wie sie oft gestand, eine der unglücklichsten Frauen war...

Die wohlkonservierte Wittwe — sie selbst pflegte sich stets als unglückliche „junge“ Wittwe zu bezeichnen — war von Natur aus schon nervös...

„Aber, Gott sei Dank, sie hatte jetzt ein Dienstmädchen, das sie für ein wahres Juwel erklärte. Sie log nicht, betrog nicht, puffedte nicht...

„Aber, Gott sei Dank, sie hatte jetzt ein Dienstmädchen, das sie für ein wahres Juwel erklärte. Sie log nicht, betrog nicht, puffedte nicht...

tomische Episode mit der Pauline selbst erzählen:

„Ich war,“ berichtete sie mir ihr unendlich lächerliches Abenteuer, „mit meiner Pauline soweit ganz zufrieden, aber ich konnte ihr das „melodische“ Schicksel nicht abgewöhnen...

„Gott sei Dank! Ich kann wieder aufatmen! Die bewaffnete Macht ist zu meinem Schutze herbeigeeilt.“

„Gott sei Dank! Ich kann wieder aufatmen! Die bewaffnete Macht ist zu meinem Schutze herbeigeeilt.“

„Gott sei Dank! Ich kann wieder aufatmen! Die bewaffnete Macht ist zu meinem Schutze herbeigeeilt.“

„Gott sei Dank! Ich kann wieder aufatmen! Die bewaffnete Macht ist zu meinem Schutze herbeigeeilt.“

„Gott sei Dank! Ich kann wieder aufatmen! Die bewaffnete Macht ist zu meinem Schutze herbeigeeilt.“

„Gott sei Dank! Ich kann wieder aufatmen! Die bewaffnete Macht ist zu meinem Schutze herbeigeeilt.“

„Gott sei Dank! Ich kann wieder aufatmen! Die bewaffnete Macht ist zu meinem Schutze herbeigeeilt.“

„Gott sei Dank! Ich kann wieder aufatmen! Die bewaffnete Macht ist zu meinem Schutze herbeigeeilt.“

„Gott sei Dank! Ich kann wieder aufatmen! Die bewaffnete Macht ist zu meinem Schutze herbeigeeilt.“

„Gott sei Dank! Ich kann wieder aufatmen! Die bewaffnete Macht ist zu meinem Schutze herbeigeeilt.“

„Gott sei Dank! Ich kann wieder aufatmen! Die bewaffnete Macht ist zu meinem Schutze herbeigeeilt.“

„Gott sei Dank! Ich kann wieder aufatmen! Die bewaffnete Macht ist zu meinem Schutze herbeigeeilt.“

„Gott sei Dank! Ich kann wieder aufatmen! Die bewaffnete Macht ist zu meinem Schutze herbeigeeilt.“

men! Sofort! Ich rufe die Polizei! Hilfe! Hilfe! Hilfe! Man will mich ermorden!

Von meinem angstvollen Herumrennen fällt die Wassertrasse mit fürchterlichem Getöse zur Erde.

Gott sei Dank, seufzte ich erleichtert auf, sie bringen ins Haus, man wird mich von dem unheimlichen Menschen erretten.

Jetzt werden im Vorfall Stimmen laut. Ich höre, wie meine Pauline mit weinerlicher Stimme sagt:

„Ach Gott, meine tude, knäbige Frau! Nun ist sie gar noch verurteilt geworden!“

„Was, jetzt bin ich berrückt geworden! Das wird ja immer schöner! Aber ich habe nicht Zeit, was zu sagen; eine tiefe Männerstimme spricht gegen die Thür.“

„Machen Sie getrost auf, Frau Schredhuhn! Ich bin ein Schutzmännchen.“

Gott sei Dank! Ich kann wieder aufatmen! Die bewaffnete Macht ist zu meinem Schutze herbeigeeilt.

Aus der Menschenmenge, die sich auf dem Vorfall angeammelt hat, löst sich ein junger, elegant gekleideter, sympathischer Mann.

„Verzeihen Sie, knäbige Frau — ein Mißverständniß! Sie hätten an die Mißverständler Lebensversicherungsgesellschaft geschrieben, daß Sie die Absicht haben, sich einzukaufen!“

„Verzeihen Sie, knäbige Frau — ein Mißverständniß! Sie hätten an die Mißverständler Lebensversicherungsgesellschaft geschrieben, daß Sie die Absicht haben, sich einzukaufen!“

„Verzeihen Sie, knäbige Frau — ein Mißverständniß! Sie hätten an die Mißverständler Lebensversicherungsgesellschaft geschrieben, daß Sie die Absicht haben, sich einzukaufen!“

„Verzeihen Sie, knäbige Frau — ein Mißverständniß! Sie hätten an die Mißverständler Lebensversicherungsgesellschaft geschrieben, daß Sie die Absicht haben, sich einzukaufen!“

„Verzeihen Sie, knäbige Frau — ein Mißverständniß! Sie hätten an die Mißverständler Lebensversicherungsgesellschaft geschrieben, daß Sie die Absicht haben, sich einzukaufen!“

„Verzeihen Sie, knäbige Frau — ein Mißverständniß! Sie hätten an die Mißverständler Lebensversicherungsgesellschaft geschrieben, daß Sie die Absicht haben, sich einzukaufen!“

„Verzeihen Sie, knäbige Frau — ein Mißverständniß! Sie hätten an die Mißverständler Lebensversicherungsgesellschaft geschrieben, daß Sie die Absicht haben, sich einzukaufen!“

„Verzeihen Sie, knäbige Frau — ein Mißverständniß! Sie hätten an die Mißverständler Lebensversicherungsgesellschaft geschrieben, daß Sie die Absicht haben, sich einzukaufen!“

„Verzeihen Sie, knäbige Frau — ein Mißverständniß! Sie hätten an die Mißverständler Lebensversicherungsgesellschaft geschrieben, daß Sie die Absicht haben, sich einzukaufen!“

„Verzeihen Sie, knäbige Frau — ein Mißverständniß! Sie hätten an die Mißverständler Lebensversicherungsgesellschaft geschrieben, daß Sie die Absicht haben, sich einzukaufen!“

„Verzeihen Sie, knäbige Frau — ein Mißverständniß! Sie hätten an die Mißverständler Lebensversicherungsgesellschaft geschrieben, daß Sie die Absicht haben, sich einzukaufen!“

„Verzeihen Sie, knäbige Frau — ein Mißverständniß! Sie hätten an die Mißverständler Lebensversicherungsgesellschaft geschrieben, daß Sie die Absicht haben, sich einzukaufen!“

„Verzeihen Sie, knäbige Frau — ein Mißverständniß! Sie hätten an die Mißverständler Lebensversicherungsgesellschaft geschrieben, daß Sie die Absicht haben, sich einzukaufen!“

„Verzeihen Sie, knäbige Frau — ein Mißverständniß! Sie hätten an die Mißverständler Lebensversicherungsgesellschaft geschrieben, daß Sie die Absicht haben, sich einzukaufen!“

„Verzeihen Sie, knäbige Frau — ein Mißverständniß! Sie hätten an die Mißverständler Lebensversicherungsgesellschaft geschrieben, daß Sie die Absicht haben, sich einzukaufen!“

„Verzeihen Sie, knäbige Frau — ein Mißverständniß! Sie hätten an die Mißverständler Lebensversicherungsgesellschaft geschrieben, daß Sie die Absicht haben, sich einzukaufen!“

„Verzeihen Sie, knäbige Frau — ein Mißverständniß! Sie hätten an die Mißverständler Lebensversicherungsgesellschaft geschrieben, daß Sie die Absicht haben, sich einzukaufen!“

„Verzeihen Sie, knäbige Frau — ein Mißverständniß! Sie hätten an die Mißverständler Lebensversicherungsgesellschaft geschrieben, daß Sie die Absicht haben, sich einzukaufen!“

„Verzeihen Sie, knäbige Frau — ein Mißverständniß! Sie hätten an die Mißverständler Lebensversicherungsgesellschaft geschrieben, daß Sie die Absicht haben, sich einzukaufen!“

„Verzeihen Sie, knäbige Frau — ein Mißverständniß! Sie hätten an die Mißverständler Lebensversicherungsgesellschaft geschrieben, daß Sie die Absicht haben, sich einzukaufen!“

„Verzeihen Sie, knäbige Frau — ein Mißverständniß! Sie hätten an die Mißverständler Lebensversicherungsgesellschaft geschrieben, daß Sie die Absicht haben, sich einzukaufen!“